

Der Januar

Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Der Weihnachtsmann ging heim in seinen Wald.
Doch riecht es noch nach Krapfen auf der Stiege.
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Man steht am Fenster und wird langsam alt.

Die Amseln frieren. Und die Krähen darben.
Und auch der Mensch hat seine liebe Not.
Die leeren Felder sehnen sich nach Garben.
Die Welt ist schwarz und weiß und ohne Farben.
Und wäre so gerne gelb und blau und rot.

Die Wolken bringen Schnee aus fremden Ländern.
Und niemand hält sie auf und fordert Zoll.
Silvester hörte man's auf allen Sendern,
dass sich auch unterm Himmel manches ändern
und – außer uns – viel besser werden soll.

Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und ist doch hunderttausend Jahre alt.
Es träumt von Frieden. Oder träumt vom Kriege?
Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege.
Und stirbt in einem Jahr. Und das ist bald.

Erich Kästner



Iglau, Frauentor. Blick von außen in die Frauengasse.

*Liebe Landsleute,
liebe Leser der Heimatzeitung,
im Namen der Gemeinschaft Iglauer
Sprachinsel e.V.,
und auch ganz persönlich, wünsche ich
Ihnen und Ihren Familien
ein friedvolles, gutes Jahr 2015,
mit viel Glück und guter Gesundheit!*

*Ihr Peter Tenschert
Bundesvorsitzender*

Herzlichen Dank!

Ein besonderes Anliegen ist es mir, zwei Aktiven unserer Gemeinschaft ein extra Dankeschön zu sagen. Sie wurden im Rahmen der Bundesvorstandssitzung in Buchen, Ende November letzten Jahres offiziell von der „Bürde“ ihres Amtes entlastet. Christel Kremser und Sepp Gleixner stehen uns zwar auch nach dem Ausscheiden aus ihrem Amt in Stellvertreter-Positionen mit Rat und Tat zur Verfügung. Aber trotzdem gilt bei den ein extra Vergelts Gott!

Seit Anfang März 1990 (außerordentliche Hauptversammlung 9./10. 3.), mithin mehr als 24 Jahre lang, war **Christel Kremser** als Bundeskassierin verantwortlich für die Finanzen und den Haushalt unserer Gemeinschaft. Manches „Ich wes net wie mir des bezahle solle“ war in den 24 Jahren zu hören, in denen

sie erfolgreich und mit großem Weitblick die Kasse der Gemeinschaft durch den spürbaren Zeitenwandel führte. Großprojekte wie z.B. der Bau des Denkmals in Heidenheim oder die Erneuerung der Grabplatten beim Mahnmahl auf dem Zentralfriedhof in Iglau, bei gleichzeitigem Beitrags- und Spenden-Rückgang, bescherten ihr oftmals schlaflose Nächte. Trotzdem kann Christel Kremser ihrer Nachfolgerin Christel Wukits eine „angemessen“ gefüllte und vor allem gut geführte Kasse übergeben. Der „Stabwechsel“ wurde vor wenigen Tagen vollzogen, bei der Vorstandssitzung in Buchen.

Am 5. März 2005 hatte **Sepp Gleixner** das Amt des Bundesvorsitzenden übernommen. Davor war er seit 1991 einer der Stellvertreter des damaligen Vorsitzenden Fritz „Fiffo“ Hawelka. Und als Deutsch-Gießhübeler Dorfbetreuer und in seiner Funktion als Heimatkreisbetreuer war er bei Amtsantritt längst kein Unbekannter mehr. All das, was er in den neun Jahren als Bundesvorsitzender geleistet hat, oder auch nur das Wichtigste aus seiner Amtszeit hier aufzuzählen, würde Seiten füllen. Jeder aber, der sich ein „Bild“ machen will, braucht nur die Grenzboten-Ausgaben der Jahre seiner Amtszeit aufzuschlagen. Und er wird dort noch einmal nachlesen können, mit wieviel Engagement und Herzblut er für uns Iglauer tätig war.

Liebe Christel, lieber Sepp, euch beiden ein ganz herzliches Dankeschön für euer Engagement an der Vereinsspitze und vielen Dank auch für eure Bereitschaft, mir und uns allen in euren Stellvertreterposten auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen!

Peter Tenschert, Bundesvorsitzender

Kleine Heimatkunde

Fortsetzung u. Schluss aus der Dezember-Folge „Iglau, unsere Heimatstadt“

Dreimal wurde unsere Heimatstadt vergeblich von hussitischen Heeren belagert. Im Jahre 1436 wurden in Iglau die Friedensverhandlungen geführt, zwischen den Hussiten und der katholischen Kirche, die mit der Annahme der sog. Basler Kompaktaten und der Bestätigung Kaisers Sigismunds als König von Böhmen ihren Höhepunkt erreichten. Kriegerische Konflikte zogen sich dann fast während des ganzen 15. Jh. hin. In den Jahren 1458 und 1467 ging es um einen zweifachen Widerstandskampf gegen den böhmischen König Georg von Podebrady. Nach seinem Tode kämpft der i.J. 1471 als Gegenkönig hier gekrönte Matthias Corvinus gegen Vladislav aus dem Hause der Jagellonen. Erst die Begegnung der beiden Herrscher in Iglau i.J. 1486 brachte eine endgültige Beilegung des Streites.

Nach dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwung durch den Silberbergbau und dessen Ende, als die Silbervorkommen abgebaut waren, kam der nächste bedeutsame Aufschwung im 16. Jh. Er gründete auf dem Erfolg des Brauereigewerbes und der kaufmännischen Bürgerschicht, die trotz der sozialen Unruhen in den Jahren 1520-1524 regen Handel betrieb. Die Unruhen rührten vor allem aus den Begleiterscheinungen des raschen Vordringens der lutherischen Glaubensreform. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die bis dahin führende Stellung des Brauereigewerbes in Verbindung mit der Produktion des in viele Orte ausgeführten Bieres vom großen Aufschwung der Tuchmacherei abgelöst. Die hochwertigen Stoffe aus Iglau eroberten die Märkte ganz Mittel- und Südosteuropas. Die Tuchmacher belieferten auch die Armeen der österreichischen Monarchie. Für 300 Jahre wurde das Tuchmachergewerbe zum entscheidenden Wirtschaftszweig der Stadt, der den Reichtum der meisten Einwohner zur Folge hatte. Die Gründung einer Tuchmacher-Zunft bündelte die Kräfte der Produktion und derart gestärkt, konnte sich die Zunft über die Handels-Beschränkungen der mittelalterlichen Handelsordnung hinwegsetzen.

Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Aufschwung kam es damals in unserer Heimatstadt auch zu einer bemerkenswerten kulturellen Aufwärtsentwicklung. Sie wurde sichtbar in Renaissancebauten, die der Stadt, auf überwiegend gotischen „Fundamenten“ gebaut, ein neues Aussehen verliehen. Es kam zum Umbau von Bürgerhäusern mit reich verzierten Fassaden, Giebeln, Erkern und Innengewölben. Das für die Stadt spezifische architektonische Renaissanceelement des gedeckten Hinterhofes samt Gewölbe, Arkadenloggien und Fresken trat allenthalben in Erscheinung. An vielen Häusern sind noch heute die Stuckverzierungen zu sehen und insbesondere rund um den Hauptplatz kann man auch heute noch die reichverzierten Fassaden und Giebel bewundern. Viele Patrizierfamilien hatten ihre eigene Hauskapelle. Von einer davon kann man heute noch die Wandmalereien im jetzigen Restaurant „Rathausstuben“ am Hauptplatz sehen. Eine weitere Kapelle war zugänglich, so lange das Restaurant „Albrechta“ bestand, ebenfalls am Hauptplatz, nicht weit

entfernt vom ehemaligen Gasthaus und Hotel „Zum Stern“. Auch das „Höhere lateinische Gymnasium“ (1561) stammt aus der Zeit des Aufschwungs. Lehrer und Schüler, später z.T. bedeutende Humanisten, durchliefen das Gymnasium. Als einzige Stadt in den böhmischen Ländern gab es in Iglau nach Nürnberger Vorbild eine Meistersinger-Zunft (1571). Das Theater entstand und war „Magnet“ auch für das Umland. Die älteste Papiermanufaktur (Fabrik, 1540) sowie für einige Jahre auch eine Druckerei (1588), stammen ebenfalls aus der Blütezeit des 16. Jahrhunderts. In der Stadt existierten damals zwei Apotheken und sogar das Amt eines ständigen Stadtphysikus (Kreisarzt) wurde 1584 eingerichtet. Die hoffnungsvolle, weitere Entwicklung wurde durch den schicksalhaften Umbruch nach der Schlacht auf dem Weißen Berg i.J. 1620 jäh unterbrochen. Die Strafen für die Beteiligung am Ständeaufstand, die gewaltsame Wieder-Katholisierung und die steigende Verschuldung während der kriegerischen Auseinandersetzungen erreichten ihren traurigen Höhepunkt im finanziellen Zusammenbruch der Stadt i.J. 1630 und insbesondere während der verheerenden schwedischen Besetzung in den Jahren 1645-1647. Damals wurden die Vorstädte völlig vernichtet, die meisten Häuser zerstört. Die Einwohnerzahl der vorher so dichtbevölkerten Stadt ging von 8.000 auf ein Achtel zurück. Nach der „Vernarbung“ der Kriegsschäden, einem neuen Aufschwung des Tuchmachergewerbes und der Erneuerung der Stadt im Barockstil traten im 18. Jh. weitere wesentliche Veränderungen ein. Iglau hatte seine historische Rolle als Festung verloren. Nach und nach wurden die Stadttore und die Stadtmauern abgerissen. Einzig ein Teil der Stadtmauer hinter dem Minoritenkloster und entlang dem „Graben“ blieben bestehen und das Frauentor, dessen Turm im 20. Jahrhundert restauriert wurde.



Die beiden (hellen) Häuser in der Znaimgasse wurden von der Familie Mahler zu einem Haus umgebaut und bewohnt. Heute sind dort das Gustav-Mahler-Museum, die Geschäftsstelle des Gustav-Mahler-Haus-Vereins und im Erdgeschoss das Gustav-Mahler-Café untergebracht.

Nach Zeiten von Krise und Stillstand erreicht die Tuchproduktion im ausgehenden 18. Jh. noch einmal einen Aufschwung. Da die Produktion sich jedoch vorwiegend auf Kleinbetriebe und Kleinmengen beschränkte, war dieser Aufstieg auch der letzte. Ca. Mitte des 19. Jh. kam es dann, angesichts der wachsenden Konkurrenz der maschinellen Fabrikproduktion zum endgültigen Aus für die Tuchmacher. Fabriken und Großproduktion entfalteten sich erst lange nach der Revolution des J. 1848. Sie bestand größtenteils aus Betrieben der textil-, der holz- und der lederverarbeitenden Industrie. Das politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben in der Stadt, geprägt von der bedeutsamen musikalischen Komponente, wurde gestört von immer heftiger werdenden Streitereien der Nationalisten unter den Stadtbewohnern. Der weltbekannte Komponist Bedřich Smetana war Student am Iglauer Gymnasium (1835-1836) und der nicht minder berühmte Gustav Mahler verbrachte bekanntlich seine Jugend in den Jahren 1860-1875 in Iglau. 1870 gab der damals 10-jährige Mahler sein erstes Konzert, im Iglauer Stadttheater. 1890 zog zum ersten Mal der von Johannes Haupt erschaffene Berghäuerzug zum Johannes-Kirchlein. Und dann: 1919 kam es zum Sturm auf deutsche Aufschriften und Schilder. Es begann der „Kampf“ um den Erhalt der deutschen Schulen in Stadt und Land – das Unheil nahm seinen Lauf.

(Quelle: Jihlava, Města ČSSR, Jaroš/Štarha u. Iglauer Heimatbuch)

Aus den Nachbarschaften

Aschaffenburg

Unsere Weihnachtsfeier am 3. Dezember 2014 war gut besucht. Es wurden weihnachtliche Gedichte und Geschichten vorgetragen und mit musikalischer Unterstützung diverse Weihnachtslieder gesungen. Auch der Trotsch kam nicht zu kurz. Das **nächste Treffen** findet am **4. Februar 2015** im **Café Kern** in **Großostheim** statt. Da dies eine Woche vor Fastnacht ist, bitten wir alle, die einen lustigen Vortrag haben, diesen mitzubringen und vorzutragen.

Buchen-Walldürn



Die „Erbacher Musikgruppe“, verstärkt durch Tabea Paul, die später auch noch mit der Flöte begleitete.



Sie führten durchs Programm: Die Gastgeber Christel u. Herbert Kremser

Alle Jahre wieder lädt die Nachbarschaft ein, „zu einem adventlichen Beisammensein“. Und auch dieses Mal waren mehr als 100 Landsleute und Freunde unserer Gemeinschaft der Einladung gefolgt und trafen sich im weihnachtlich geschmückten großen Saal des Gasthauses „Zum Schwanen“ in Hainstadt. Traditionell eröffnete die Erbacher Musikgruppe, heuer „beschwingt“, das Programm. Dem Gedicht „Iglau“, 1865 von R. Zimmermann verfasst und von Herbert Kremser vorgetragen, folgten ein weiteres Musikstück und die offizielle Begrüßung durch Obmann Herbert Kremser. Begrüßt werden konnten u. a. Vertreter der Nachbarschaften Frankfurt, Aschaffenburg, Groß-Umstadt, Erbach und Heidelberg sowie Bundesvorsitzender Peter Tenschert mit Gattin und weitere Mitglieder des Bundesvorstandes. Selbstverständlich wurden auch alle Besucher herzlich willkommen geheißen. Die Glocke der St. Jakobskirche, unsere „Susl“ läutete das Totengedenken ein, zu dem sich alle von ihren Plätzen erhoben. Beim Lied „Wahre Freundschaft“, zum Ende des Totengedenkens gesungen, gingen viele Gedanken auch zum verstorbenen Heimatpfarrer Dieter Lang.



Zu Beginn seiner Ansprache, traditionell auch ein Jahresrückblick, hat sich BV Peter Tenschert noch einmal vorgestellt. Er ließ die von ihm im Auftrag der Gemeinschaft wahrgenommenen Termine und die von ihm besuchten Veranstaltungen und Treffen „Revue passieren“ (siehe Grenzboten Dezember 2014), sagte zu, sich

zum Wohl der Gemeinschaft und der Landsleute einzusetzen, bat aber auch um Unterstützung von Seiten der Landsleute für die Gemeinschaft und den Grenzboten und schloss seine Ansprache mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünschen. Adventsgedichte und zum Nachdenken anregende Geschichten vorgetragen von Christel Kremser, gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, begleitet von der Musikgruppe Erbach, leiteten über zum Auftritt des Nikolaus.

„Wie schnell doch so ein Jahr vergeht und St. Niklaus wieder vor euch steht“, dichtete der „heilige Mann“ zu Beginn seiner Ansprache, an die er zuerst ein Dankeschön an alle – insbesondere aus der Familie Kremser –

richtete, die aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Adventsfeier beteiligt waren. „Symbol für unsere Lebensgeschichte“ könnte, so meinte der Nikolaus (Reiner Schüle) der Tannenbaum sein, „der uns mit seinen immergrünen „Blättern“ durch das Leben begleitet, der uns mit seiner Beständigkeit jedes Jahr Hoffnung



macht auf eine gute bzw. bessere Zukunft, der uns Trost und Kraft gibt“, wie es im bekannten Weihnachtslied heißt. Der Nikolaus schloss seine Ansprache mit dem hoffnungsvollen Hinweis, dass „so der Tannenbaum auch eine Grundbotschaft sein kann für die Auferstehung, für den Ort, wo einfach Leben ist.“ Und er fügte an: „Weil wir die Wichtigkeit und die Richtigkeit dieser Botschaft spüren und achten, ist dies der Anlass dafür, dass wir den Tannenbaum mit Lichtern schmücken und uns an seinem Leben erfreuen. Sein Licht führt uns aus der Finsternis zurück ins Leben.“ Nachdem die Kinder beschenkt waren – es trauten sich nur zwei auf die Bühne – und auch einige große „Kinder“ noch ein Päckchen bekommen hatten, verabschiedete sich der Nikolaus. Gemeinsam wurde das Lied „Oh Tannenbaum“ gesungen. Christel Kremser trug anschließend die „Geschichte von den Schmunzelsteinchen“ vor: „Ich schenk dir einen Schmunzelstein. Schau her, er lacht dich an, er passt in jede Tasche rein, er stupst dich manchmal an“. Mit dem Lied „Oh du fröhliche“ und dem Gedicht „Das alte Jahr“, endete die Adventsfeier. Viel Applaus wurde der schön gestalteten Feier und den „Arbeiten“, die dahinter stecken gezollt. An jeden Besucher der Adventsfeier wurden ein Schmunzelstein und der dazugehörige Text und ein „Packerl“ Spekulatius verteilt, als Geschenk der Nachbarschaft und Dankeschön für den Besuch.



Die Erbacher Musikanten spielten noch etliche Stücke, darunter auch Iglauer Lieder und dann war es soweit: Der hintere Vorhang ging auf und gab den Blick frei auf die wiederum überaus reich bestückte Tombola mit den vielen, zum überwiegenden Teil selbstgebastelten „Gewinnen“. Bekanntlich gewinnt jedes Los und so ging mancher Besucher des Treffens auch entsprechend „reich beladen“ nach Hause. Reich beladen, je-

doch nicht nur mit Geschenken, sondern auch mit der Gewissheit wieder einen schönen, stimmungsvollen Advents-Nachmittag erlebt zu haben.



Am Tisch der Ehrengäste: re: BV P. Tenschert, li.: Dr. med. Susanne Thies-Tenschert, Friedgard u. Sepp Gleixner

Die Nachbarschaft Buchen bedankt sich auf diesem Wege nochmals bei allen Mitgliedern und Helfern sowie bei allen Besuchern des Adventnachmittags recht herzlich. Allen wird dieser Nachmittag in guter Erinnerung bleiben.

Burglengenfeld

Zur traditionellen Adventsfeier trafen sich die Mitglieder der Nachbarschaft am 7. Dezember in Obertraubling. Nachdem wir den Klängen der „Susl“-Glocke der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Iglau und dem vom Iglauer Singkreis Süd aufgenommenen Lied „Nindl, Nindl, schlof es kummt da Nikolos...“ gelauscht hatten, begrüßte Obmann Adolf Hampel die Landsleute. Sein besonderer Willkommensgruß galt Gretl Pollak, der Witwe unseres Ehrenobmanns Franz Pollak. Sie war in Begleitung ihrer Tochter Inge und ihres Schwiegersohnes Bernhard Schmidt nach Obertraubling gekommen. Grüße sowie Weihnachts- und Neujahrswünsche hatten das Ehepaar Heigl sowie Lm. Horst Markus übermittelt. In einer Schweigeminute gedachten wir der Toten in der alten und neuen Heimat, der Opfer der Kriege und der grausamen Vertreibung aus der Sprachinsel. Besonders erinnert wurde an Franz Pollak, Hilde Raab und Pfarrer Dieter Lang. Mit dem Lied „Lasst uns froh und munter sein...“ wurde die Feier eingeleitet. Natürlich durfte der Nikolaus (Lm. Hans Patry) nicht fehlen. Er bedankte sich für die Einladung und betonte, dass er zu den Iglauern besonders gern komme, weil er immer so nett empfangen werde. Seine Bitte: haltet der Nachbarschaft die Treue und besucht die Veranstaltungen. Das seid ihr euren Vorfahren aus der verlorenen Heimat, der unvergessenen Iglauer Sprachinsel, schuldig. Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2015 verabschiedete sich der Nikolaus. Dann wechselten sich weihnachtliche Geschichten (vorgetragen von Mizzi Scharnagl, Wie-

